

allgemeinen Konzils hat er mit Eifer herbeigesehnt und warm empfohlen, wenn er auch nicht, wie S. 25 Anm. 2 nach Hansiz behauptet ist, der feierlichen Eröffnung am 13. Dezember 1545 beiwohnte. Politisch trat Wolfgang namentlich in den deutschen Bundesverhandlungen der Jahre 1552/53, dann dauernd durch sein erfolgreiches Bestreben hervor, den Herzog von Bayern vor Konflikten mit seinem Oheim, dem Administrator Ernst von Salzburg, zu bewahren. In dem Abschnitte zur Reichsgeschichte S. 29–42 hätten die neuesten Arbeiten von Turba zur Geschichte der Habsburger 1548–1558 (s. Quartalschr. 1901 S. 432), wohl mit Nutzen herangezogen werden können. Ein Schlussabschnitt behandelt Wolfgangs Vorsorge für Schulen und höhere Bildung, seine gelehrte Umgebung, die Pflege der Volkswohlfahrt, geregelte Finanzverwaltung u. s. w. Die Arbeit hinterlässt durch vornehme Sprache, massvolle Abwägung und unbefangenes Urteil den vorteilhaftesten Eindruck.

Al. Meister, *Die Anfänge der modernen diplomatischen Geheimschrift*. Paderborn. Schönigh 1902. VII u. 65 S.

Nach langjähriger Beschäftigung mit diesem Gegenstande gibt M. in vorliegender Schrift gleichsam eine Einleitung zu einer grösseren Arbeit über die Entwicklung des päpstlichen Chiffrenwesens, ohne jedoch zunächst auf dieses selbst einzugehen. Nach einer sehr willkommenen Zusammenstellung der manchfachen Anfänge und Versuche einer Geheimschrift bei den Römern und das Mittelalter hindurch geht M. zu der italienischen Kryptographie über, einer notwendigen Begleiterscheinung zu dem regen diplomatischen Verkehr, der im 15. Jahrh. aufkam und namentlich bei den vielen italienischen Staatswesen sorgfältige Pflege fand. Von solchen diplomatischen Centren werden Venedig, dann Mantua, Modena, Lucca, Florenz, Siena, Pisa, Mailand und Genua behandelt, deren Archive M. auf Chiffren und Chiffrenschlüssel oder auf Abhandlungen über Geheimschriften hatte untersuchen können. Einen Beleg für das Ansehen des venetianischen Chiffrensekretariates, das als Centralstelle für Auflösung chiffrierter Depeschen betrachtet wurde, gibt Ref. in den Römischen Dokumenten zur Ehescheidung Heinrichs VIII. S. 104. Als Beilage folgt ein kurzer Dechiffriertraktat des Mailänders Siccio Simonetta aus d. J. 1474. Seite 63 ist wohl *deludi* zu lesen statt *decludi*. Durch die Fortsetzung dieser Arbeiten wird Meister den Forschern in italienischen Archiven einen grossen Dienst erweisen.

F. Schneider, *Studien zu Johannes von Victring*. 1. T. Inauguraldissertation. 58 S. Hannover. Culemann 1902.

Den Abt des Cisterzienserklosters Victring bei Klagenfurt in Kärnten und sein vornehmlichstes Geschichtswerk *Liber certarum historiarum* hat Verfasser zum Gegenstande umfassender Untersuchungen gemacht, von

denen hier ein erster Teil erscheint. Abt Johannes wird allgemein als der bedeutendste Historiker des späteren Mittelalters angesehen; aber die verschiedenen von ihm selbst herrührenden Rezensionen seines Hauptwerkes waren der vollen kritischen Würdigung des Autors bisher hinderlich gewesen. Auf Grund einer genauen Abschrift des autographen Entwurfes und nach sorgfältiger Durchforschung des Victringer Klosterarchives gibt nun Sch. nebst einer kurzen Geschichte dieses Klosters neue, wenn auch nicht immer ganz unanfechtbare Aufschlüsse über die lothringische Heimat, das Leben und die Regierungszeit des Abtes Johann (die letztere 1312-1345), um dann dessen Bedeutung und Vorzüge als Geschichtschreiber seiner Zeit darzulegen. Eine Einleitung in Kapitel oder Abschnitte würde der fleissigen und exakten Arbeit grössere Uebersichtlichkeit gegeben haben; doch wird dieser kleine Mangel wenigstens für die Lebensgeschichte des Abtes beseitigt durch den Anhang von 80 Regesten, die zum weitaus grössten Teile nach ungedruckten Urkunden gefertigt sind. Das Schriftchen bedeutet einen recht tüchtigen Ansatz zu der spätmittelalterlichen Quellenforschung.

Wilhelm Schulte, *Urkundliche Beiträge zur Geschichte des schlesischen Schulwesens im Mittelalter*. Glatz 1902, 24 S. in 4.

In dieser wissenschaftlichen Beilage zum Programm des Kgl. kath. Gymnasiums zu Glatz gibt dessen Direktor eine Sammlung von Urkunden und Urkundenauszügen, die, um mit dem Herausgeber selbst zu reden, ein glänzendes Bild von dem allgemeinen Bildungsbedürfnisse gewährt, das in den schlesischen Städten während des Mittelalters herrschte. Für 67 Städte und Ortschaften werden aus Archiven und Druckwerken die urkundlichen Nachrichten zusammengetragen, die sich auf Gründung und Ausstattung von Schulen, auf Stiftungen für Schüler und Lehrer u. dergl. beziehen. Nur bei Breslau, Glatz und Neisse ist in der Hauptsache auf andere Publikationen verwiesen, welche das Schulwesen dieser Städte gesondert behandeln. Wichtigere Stücke sind ganz oder grossenteils im Wortlaute gegeben. Zu wünschen wäre, dass der Verfasser das ausserordentlich reiche von ihm gesammelte Material nun auch zu einer Darstellung verarbeite, und dass sein Beispiel wie seine Methode für andere Provinzen Nachahmung finde.

Louis Guérard, *Petite introduction aux inventaires des archives du Vatican*. Rome, Paris 1901. 38 S.

Ist in Wirklichkeit ein gar kleiner Führer durch das vatikanische Archiv, der aber doch vor andern Arbeiten dieser Art den Vorteil hat, dass er die Repertorien Garampis, die von Monsgr. Wenzel in langjähriger Arbeit in Buchform gebracht und der Benützung zugänglich gemacht wurden, eingehender berücksichtigen und deren Gebrauch durch